

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 142 (1991)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Zum Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Hannes Mayer, Wien  
**Autor:** Kuoch, Rolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766449>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Hannes Mayer Oxf.: 902.1 Mayer

### Wien

Nach 25 Jahren Waldbauprofessur an der Hochschule für Bodenkultur in Wien (BOKU) ist der auch in der Schweiz bekannte und geachtete Prof. Dr. H. Mayer, 68jährig, zurückgetreten, um – wie könnte es anders sein – umfangreiche Arbeiten noch abschliessen zu können.

Schon im Alter von 31 Jahren war H. Mayer während seiner Tätigkeit am Waldbau-Institut in München Lehrbeauftragter für forstliche Vegetationskunde. Ab 1965, nun Leiter des Waldbauinstitutes in Wien, erarbeitete er besonders für die östlichen Alpen die primären Grundlagen zum waldbaulichen Handeln. Diese Arbeiten führten in unwahrscheinlich kurzer Zeit zu einem gut gegliederten Inventar der natürlichen Waldgesellschaften samt Standort, Pflanzenwelt, Bestandesstruktur und Lebensentwicklung. Damit konnten so verschwommene Begriffe wie rauhes Klima, milder Winter, wechselhafte Witterung, Lehmböden, humusreiche Böden, Bodenversauerung, Verunkrautung usw., usw. aus der waldbaulichen Beschreibung und Planung ausgemerzt und durch aussagekräftige Kennzeichnungen ersetzt werden.



Um die wichtigsten, verbreitetsten Waldökosysteme erfassen zu können, wurde die Ostalpenregion intensiv begangen. Mancher vermag zu ermessen, welche Kapazität, Ausdauer und Organisationsfähigkeit es dafür gebraucht hat. Die kolossale Arbeit, bei der gleichzeitig für die verschiedenen Alpenregionen die bekannten Vegetationsprofile entstanden sind, wurde durch die Gemahlin des Emeriten und namentlich durch Dr. Alberto Hofmann sowie die Professoren Zukrigl und Holzer massgeblich unterstützt.

Prof. Mayer hat also ein Schwergewicht seiner wissenschaftlichen Untersuchungen auf die Alpen gelegt. Für die Schweiz ist diese Richtung deswegen von vorzüglichem Wert, weil an erster Stelle Österreich, die Schweiz und Deutschland (sonderlich Südbayern und Hochschwarzwald) einander verwandte Gebirgswaldprobleme zu lösen haben. Das gute Einvernehmen der Waldbau-Professoren von Wien, Zürich und München darf bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden.

Von den unzähligen Schriften und Büchern des Zurückgetretenen dürfte das Werk «Gebirgswaldbau – Schutzwaldpflege» hierzulande auf das grösste Interesse gestossen sein. Es wird – nicht ohne Absicht vermerkt – in 2. völlig neu bearbeiteter Auflage unter der Autorenschaft «Hannes Mayer, Ernst Ott und Mitarbeiter» demnächst erscheinen und zum Studium selbst der älteren Forstgilde wärmstens empfohlen. Unter dem Thema Schutzwald spielen die Grundlagen, Aufgaben und Tätigkeiten (einschliesslich Sanierung) eine bedeutende Rolle.

Aus den reichhaltigen anderen Forschungssparten können nur noch das Waldsterben (Immissionswirkungen), die Waldgeschichte (einschliesslich Pollenanalyse), der Natur-

wald und die Waldreservate (zum Teil Urwald) sowie die Forstgenetik erwähnt werden. Bei letzterer wird auf die Arbeiten von Hempel und Cieslar zurückgegriffen sowie auf die Versuche vom verehrten Freund Prof. Max Schreiber, der übrigens direkter Vorgänger war unseres nun (scheinbar!) ins zweite Glied Tretenden.

Weit über Österreich hinaus wurde Prof. Mayer ferner bekannt als vernunftbegabter Betrachter des Jagdwesens, als engagierter Gegner reiner Trophäenjagd und als Befürworter intakter Waldzyklen mit integraler naturnaher Jagdwirtschaft, das heisst letzten Endes meist auch mit gesundem Wildstand. Es gelang unserem vielseitigen Waldbauer sogar, Untersuchungen über schädigende Wildpopulationen durch die Jägerschaft selbst bezahlen zu lassen, womit wohl zugleich eine fortschrittliche Naturgesinnung zum Durchbruch gelangt ist.

Wie jedermann benötigt auch der Waldbauer eine grundsätzliche Gesinnung, ein charaktervolles Denken und Handeln. In Schriften und Vorlesungen behandelt H. Mayer die Wesensart des Menschen, seine Kulturaufgaben und seinen Auftrag in der Welt, dabei Bibel-, Dichter- und Philosophen-Worte auslegend. Bei seiner Fähigkeit zum vernetzten Forschen und ganzheitlichen Erkennen und Begreifen hat er in den 25 Jahren Lehrtätigkeit voreingenommene, gleichsam naturfeindliche Forstpraktiken (zum Beispiel Kahlschlag mit Rigolen) abgelehnt und für den Waldbau Generationen überzeugter Naturverfechter herangebildet, womit im gesamten Alpengebiet eine in den Grundlagen einheitliche Denkart erwachsen ist. Wenn bei ihm in der Ausübung gelegentlich Schematisches aufscheint, so ist dies instruktionsbedingt; schliesslich war er Gegenpart alteingelebter Traditionalisten.

Eine Eigenschaft, die nicht unerwähnt bleiben darf, ist seine ehrliche Bescheidenheit. Deshalb konnte er zahlreiche verschiedenartige Persönlichkeiten jeden Alters beinahe im Handumdrehen zusammenbringen, anregen und zu aussergewöhnlichen Leistungen anspornen.

Und nun zum Ausklang: Freund Hannes Mayer, ein ansehnlicher Kollegenkreis aus der Schweiz dankt für Dein fortwährendes Wirken zum Wohl des Waldes, wünscht Dir nun gute Gesundheit sowie das Gelingen Deiner Vorhaben!

*Rolf Kuoch*

P.S.: Eine gute Übersicht über das Schaffen und die wichtigsten Werke von Prof. H. Mayer gibt seine Schrift «Institut für Waldbau, Universität für Bodenkultur Wien, 1965–1990» (Wien 1990, Institut für Waldbau, BOKU).

Dr. Rolf Kuoch  
Widmannstrasse 6  
CH-3600 Thun